Redaktion, Verlag und Druck,
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 118. Abendblatt. Dienstag, den 10. März 1868.

Deutschland.

□ **Berlin,** 9. März. Das „Journal des Débats" enthält einen Brief des bekannten welfischen Agenten Meding, der gegen einen die Entschädigungsfrage betreffenden Artikel dieses Blattes reklamirt. Das „Journal des Débats" hatte nämlich bemerkt, daß der ehemalige König Georg eine beträchtliche Summe Geldes als Entschädigung für den Verzicht auf die Krone angenommen habe. Herr Meding glaubt dem widersprechen zu müssen und meint, es könne das nicht als Entschädigung angesehen werden, was König Georg von Rechtswegen zu fordern gehabt habe. Das „Journal des Débats" hatte weiter gesagt, wenn man die Ehre habe, das Haupt der Welfen zu sein, dürfe man nicht mit der Krone seiner Väter Handel treiben. Hiergegen bemerkt Herr Meding, daß von einem solchen Handel nicht die Rede sein könne, da König Georg gegen die 16 Millionen Thaler nicht auf die Krone Verzicht geleistet habe. Das „Journal des Débats" bemerkt hierzu, daß es dem Artikel des Herrn Meding zwar die Aufnahme nicht verweigert habe, daß es aber mit der Argumentation desselben nicht einverstanden, daß der Stand der Frage vielmehr unverändert sei. Es sei zwar wahr, daß König Georg in dem Vertrage nicht die förmliche Verzichtleistung auf die Krone ausgesprochen habe, aber Jedermann nehme an, daß die Annahme der vorerwähnte Entschädigung der Sache nach mit der Verzichtleistung auf die Krone gleichbedeutend sei. Schließlich nimmt das „Journal des Débats" auch auf die Aeußerung des Grafen Bismarck auf dem Landtage Bezug, daß ein entthronter Fürst, wenn er eine Entschädigung annehme, die beträchtlicher als sein früheres Einkommen sei, thatsächlich sein Recht auf die Krone verkauft habe, und schließt sich der hier ausgesprochenen Ansicht in jeder Beziehung an. — Die „Epoque" behauptet, daß die Reise des Prinzen Napoleon einen politischen Zweck habe und mit den Beziehungen zu Rußland in Verbindung zu bringen sei. Es ist wiederholentlich darauf hinzuweisen, daß die Nachrichten, der Prinz sei mit politischen Verhandlungen beauftragt, nicht begründet sind.

Berlin, 10. März. Gestern Vormittags empfing Se. Maj. der König den früheren Premier-Lieutenant im Hamburgischen Kontingent Nachtigall, welcher am Sonntag Nachmittags im Auftrage des Hamburger Frauen Hülfs-Vereins J. M. der Königin Augusta 20,000 Thlr. für die Nothleidenden in Ostpreußen überreicht hatte, sowie den Fürsten zu Salm-Horstmar, der sich verabschiedete, und den aus Stuttgart hier eingetroffenen diesseitigen Militär-Bevollmächtigten Major v. Loos, und nahm hierauf die Vorträge der Hofmarschälle Grafen Pückler und Perponcher, des Geh. Kabinetsraths v. Mühler ꝛc. entgegen. Abends besuchten der König, die Königin und die übrigen Herrschaften die Soirée des Kultusministers v. Mühler.

Berlin, 9. März. J. Maj. die Königin-Wittwe, die an Rheumatismus leidet, befindet sich wieder in der Besserung. Bedenklich war das Unwohlsein nicht.

— Am Sonnabend fuhr Se. Kaiserl. Hoh. der Prinz Napoleon bei dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck vor, traf denselben jedoch nicht zu Hause.

— Der Prinz Napoleon nahm gestern in Begleitung des Gouverneurs Grafen Waldersee die hiesigen Kasernen in Augenschein und begab sich dann zum Diner in das französische Botschaftshotel. Unter den geladenen Gästen befanden sich der Ministerpräsident Graf Bismarck, der türkische Gesandte Aricharchi Bey, General v. Moltke, Oberst-Kämmerer Graf Redern, die Hofmarschälle Grafen Pückler und Perponcher, der Polizei-Präsident v. Wurmb ꝛc. Heute begiebt sich der Prinz Napoleon nach Potsdam und dinirt dann beim englischen Botschafter Lord Loftus. Ihm zu Ehren giebt am Mittwoch der Prinz Karl ein Diner.

— Ueber die Abreise Sr. Kaiserl. Hoh. des Prinzen Napoleon verlautet noch nichts Bestimmtes. Man glaubt, der Prinz werde am Freitage von hier abreisen.

— Der dem Königlich sächsischen Hofe zugedachte Besuch des hier anwesenden Prinzen Napoleon soll nur ein rein verwandschaftlicher sein. Bekanntlich vermählt sich Ende April die Enkelin des Königs von Sachsen mit dem Kronprinzen Humbert von Italien, dem Schwager des Prinzen Napoleon, welcher der Vermählungsfeier in Turin, soweit es bis jetzt bestimmt ist, beiwohnen wird.

— Die Verstärkung der Armee hat für die Kavallerie und Artillerie einen erheblichen Mehrbedarf an Remonten erforlich gemacht. Es sind daher die Vorstände der Königl. Gestüte dahin angewiesen, zur Deckung des benöthigten Bedarfs auf eine stärkere Benutzung der Beschälstationen hinwirken zu wollen.

— Der Rücktritt des General-Lieutenants v. Manstein, von seinem Posten als Kommandeur des IX. (schleswig-holsteinschen) Armeekorps, wird in militärischen Kreisen als unzweifelhaft erachtet. Wie verlautet, würde derselbe aber demnächst als Generaladjutant in die Umgebung des Königs berufen werden. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den General-Lieutenant Freiherrn v. Canstein, Kommandeur der 15. Division in Köln.

— Der Bundesrath des norddeutschen Bundes trat heute Mittag zu einer Sitzung zusammen.

— Nach einer zwischen der preußischen Regierung und den Thurn und Taxisschen Kabinet getroffenen Vereinbarung wird die s. g. „Gemischte Liquidations-Kommission", welche zur Auseinandersetzung der Postangelegenheit seit dem 1. Juli 1866 in unserer Stadt unter dem Vorsitz des Postdirektors Geheimraths Maier und des Thurn und Taxisschen General-Postdirektions-Assessors Ripperger in Thätigkeit war, am 11. März ihre Arbeiten einstellen.

— Wie die „Wes.-Ztg." hört, hat die preußische Regierung sich bereit erklärt, die Kosten der Anschaffung und Unterhaltung eines Außenleuchtschiffs vor der Wesermündung zur Hälfte zu tragen, und zwar in Rücksicht darauf, daß dieses Leuchtschiff der Sicherheit der Einfahrt in die Jahde dienen würde.

— Der bisherige Pastor Gerlach zu Bialoslive im Großherzogthum Posen ist vom Konsistorium in Posen seines Amtes entsetzt worden, so viel wir sehen in Folge seiner Weigerung auch an Reformirte das heilige Abendmahl auszutheilen. Er ist jetzt zu den Altlutheranern übergetreten, wobei ihm nicht wenige seiner bisherigen Gemeindeglieder theils vorangegangen, theils gefolgt sind.

— Die „Nat.-Ztg." brachte jüngst die Nachricht, daß bei der bevorstehenden anderweitigen Regelung des Versicherungswesens unter Anderem die Absicht obwalte, eine Aufhebung der öffentlichen — provinziellen — Feuersozietäten herbeizuführen. Die „Kr.-Z." versichert, daß von einer solchen Absicht in Regierungskreisen nichts bekannt ist.

— Mit Beschlagnahme der in der Provinz Hannover belegenen Besitzungen des Königs Georg ist bereits begonnen worden. Im Schlosse Herrenhausen und im Palais an der Leinestraße ist sämmtliches Eigenthum des Exkönigs unter Siegel gelegt worden.

— Der wegen Hochverraths unter Anklage gestellte Graf Platen hat sich über Hamburg nach Kopenhagen begeben, wo er seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

— Obgleich die aus Richtern, Staatsanwalten und Professoren aus Preußen und den übrigen Staaten des norddeutschen Bundes zusammengesetzte Kommission zur Ausarbeitung einer dem Reichstage vorzulegenden Civilprozeß-Ordnung für das ganze Bundesgebiet fleißig Sitzungen hält, so rückt das Werk doch nur sehr langsam vor. Es ist namentlich nicht im entferntesten daran zu denken, daß während des Reichstages von 1868 schon irgend ein Abschluß erfolgen könne. Wenn Alles sehr gut geht, dann gelangt der Entwurf 1869 an den Reichstag und kann dann frühestens erst mit dem Jahre 1870 in Vollzug treten. Da aber die Mehrzahl der auf dem Gebiete der juristischen Gesetzgebung und des Gerichtswesens erforderlichen Reformen mit dem Gesetze über das gerichtliche Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten in Zusammenhang steht, so werden voraussichtlich auch diese, so wenig ihre Dringlichkeit, namentlich auch in Preußen, von verschiedenen Seiten her bestritten wird, noch etwa drei Jährchen warten müssen, bevor sie nur in Angriff genommen werden können. Die bekannte hannoversche Civilprozeß-Kommission, an welcher sich Preußen nicht betheiligte, weil dort Oesterreich präsidirte und das Mandat vom Bundestage ausging, arbeitete so gründlich, daß ihr Werk noch nicht fertig war, als ihr hoher Auftraggeber, der Bundestag, abschied. Die drei Redaktoren des Code Civil dagegen, Bigot, Portalis und Maleville, beendigten ihr schwieriges und umfangreiches Werk in drei Monaten. Es wäre zu wünschen, daß die Prozeß-Kommission sich etwas mehr diese ungründlichen Franzosen, die schnell etwas Gutes lieferten, zum Muster nähme, als die allzu gründlichen Deutschen, die Jahre lang in Hannover saßen, ohne irgend etwas zu Stande zu bringen. Die Gründe, warum die hiesige Kommission sich nur etwas langsam eilt, sind zunächst in der großen Zahl ihrer Mitlieder zu suchen, dann aber in dem Gegensatze zwischen der Weltanschauung des rheinisch-französischen, der des preußischen und der des gemeinen deutschen Rechtes und Prozesses, und endlich in der dogmatischen Hartnäckigkeit, mit welcher unsere Juristen solche Gegensätze bis ins Einzelnste auszuspitzen und festzuhalten lieben. Für den Fortgang der Sache wäre es besser, wenn man eine Subkommission von Dreien, die sich auf einander verstehen, bildete und das Plenum nur zu einer Schlußberathung einberiefe. Die Bundesgesetzgebung legt die reformatorische Thätigkeit der Einzelstaaten lahm; um so mehr muß man von ihr verlangen, daß sie selbst nicht an gelehrter Hypertrophie erlahme.

— Der Sturmwind hat auch in Berlin und Umgegend vielen Schaden angerichtet. Viele Dächer sind dadurch beschädigt und außerhalb der Stadt alte, starke Bäume umgeworfen worden.

— Wegen des in Nr. 52 der „Zukunft" enthaltenen Leitartikels: „Die Nothwendigktit der Organisation einer demokratischen Partei" ist Seitens des hiesigen Gerichts die Voruntersuchung eingeleitet.

— In neuester Zeit ist hier eine interessante Steuerfrage aufgetaucht, welche bis jetzt noch nicht definitiv entschieden ist und für alle Städte Preußens Bedeutung hat. Die preußischen Militärpersonen sind nach der Städteordnung im Allgemeinen von städtischen Steuern befreit; nur zu den auf den Grundbesitz und das stehende Gewerbe gelegten Lasten haben sie beizutragen, wenn sie im Stadtbezirk mit Grundeigenthum angesessen sind oder ein stehendes Gewerbe betreiben. Daß diese Steueremption der preußischen Militärs den Militärs anderer deutschen Staaten in Preußen bisher nicht zustand, war bisher unzweifelhaft, jetzt wird sie aber für diejenigen aktiven Militärpersonen ebenfalls in Anspruch genommen, welche Staaten des norddeutschen Bundes angehören. Mindestens ist das, der „B. Ztg." zufolge, hier in Berlin mehrmals in Bezug auf sächsische Offiziere geschehen.

Danzig, 7. März. Der russische Generalkonsul, Wirkl. Staatsrath v. Adelung, ist gestorben.

Labiau, 7. März. (Post.) Durch Telegraph und Zeitungen sind über hier stattgehabte Unruhen Gerüchte verbreitet, welche sehr übertrieben sind. Das Ganze beschränkte sich auf einen von etwa 200 Männern und Frauen gebildeten Haufen, die Unterstützung verlangten, von dem, was der König für sie gegeben habe. Mit den den Tumultuanten gereichten Naturalien, namentlich Getreide, waren sie nicht zufrieden, sie verlangten tumultuarisch mehr. Als aber die Labiauer Schützengilde ins Gewehr trat, zogen sich die Tumultuanten sofort aus der Stadt fort und theilten außerhalb derselben die empfangenen Naturalien. Bei der Theilung geriethen die Empfänger unter sich in Streit und entwickelte sich unter ihnen eine arge Prügelei. Das von Königsberg einrückende Militär fand die ganze Stadt im Schlafe; es wachte auf der Straße Niemand mehr als die Nachtwächter.

Bonn, 8. März. Den katholischen Studenten, welche sich wegen der ihnen vom Rektor v. Sybel verwehrten Versammlung für den Papst mit einer von 400 Betheiligten unterzeichneten Beschwerde an den Kultusminister v. Mühler gewandt hatten, ist durch den Kurator Beseler ein Bescheid geworden, in dem es u. A. heißt: Der Herr Minister hat mich beauftragt, Ihnen zu eröffnen, daß er das von dem Herrn Rektor in dieser Angelegenheit beobachtete Verfahren billigt, und daß daher Ihrer Bitte keine Folge gegeben werden kann. Es ist nicht Sache der Herren Studirenden, öffentliche Versammlungen zu berufen, um in denselben sich mit praktischer Politik zu befassen, mag diese nun ausschließlich oder vorzugsweise einen staatlichen oder kirchlichen Charakter tragen.

Kiel, 8. März. In der Sitzung der Strafkammer am 7. d. M. wurde der Redakteur der Kieler Zeitung wegen Beleidigung und Verleumdung des Grafen zur Lippe und des Ober-Tribunals zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Dresden, 7. März. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz hat sich heute Nachmittag nach München begeben, um die K. sächsische Familie bei der feierlichen Beisetzung der Leiche weiland Sr. Majestät des Königs Ludwig I. von Baiern (des Bruders Ihrer Majestäten der Königinnen Amalie und Marie von Sachsen) zu vertreten.

Karlsruhe, 9. März. Zollparlamentswahlen. Engere Wahl im 3. Wahlkreis: Hebting (nat.-lib.) mit 8556 Stimmen definitiv gewählt gegen Leo (ultramontan), welcher 8089 Stimmen erhielt.

München, 4. März. Die Leichenfeier für weiland Se. Maj. den König Ludwig I. wird nächsten Montag Nachmittag 2 Uhr stattfinden. Das Testament des Königs ist eröffnet. Neben den Legaten für Kirchen, Stiftungen u. s. w. soll aus dem Erbe ein Fideikommiß errichtet werden, von dem der Haupterbe nur die Zinsen beziehen soll.

— Das Befinden des Königs Ludwig II. war Montag Morgens zwei Stunden besorgnißerregend. Eine plötzliche Luftröhren- und Lungenentzündung, die sich Se. Maj. in der Königl. Reitschule zugezogen, entwickelte sich die Nacht über so rasch und heftig, daß Morgens 4 Uhr der König von seinem Arzte bereits sprachlos gefunden wurde. Die Lage war so ernst, daß J. Maj. die Königin-Mutter ihr Krankenlager verließ und sich zu ihrem Sohne führen ließ. Jetzt ist der König außer Gefahr. — Der Kammerpräsident Pözl soll jetzt als Minister des Innern in Aussicht genommen sein, namentlich soll Handelsminister v. Schlör für dessen Ernennung thätig sein. Von anderer Seite wird Ministerialrath v. Schubert genannt.

— Dem Vernehmen nach hat die Staats-Anwaltschaft gegen die „Neue freie Presse" und gegen die „Frankfurter Zeitung" wegen Artikel über König Ludwig I. die Einleitung strafrechtlicher Untersuchungen beantragt.

München, 9. März. Die Leichenfeier für König Ludwig I. fand heute Nachmittag 2 Uhr dem Programme gemäß statt. Der gesammte Hofstaat, die obersten Staatsbehörden, die Volksvertretung und eine zahllose Menge von Stadt und Land nahmen an der Feierlichkeit Theil. Dem Leichenwagen folgte außer den Prinzen des Königlichen Hauses und des Herzoglichen Hauses in Baiern u. A. der Kronprinz von Sachsen, Prinz Adalbert von Preußen, Erzherzog Albrecht und die Vertreter anderer fremder Fürsten.

Ausland.

Wien, 9. März. Das Abgeordnetenhaus hat heute den Gesetzentwurf betreffend einen der Provinz Galizien zu bewilligenden Vorschuß von 350,000 fl. angenommen. In der hierauf eröffneten Debatte über das Wuchergesetz wurden die ersten sechs Paragraphen in der vom Ausschusse empfohlenen Fassung angenommen. — Die „Oesterreichische Korrespondenz" erfährt, daß die Reise des Prinzen Napoleon nach Wien für jetzt aufgegeben sei, Der Prinz kehre von Berlin direkt nach Paris zurück, werde sich jedoch bestimmt im Mai nach Wien begeben.

Bern, 9. März. In den Juradistrikten finden lebhafte Agitationen der Ultramontanen statt, weil die Berner Regierung den Lehrschwestern die Ertheilung des Schulunterrichtes verboten hat. Plakate fordern zur Lostrennung vom Kanton Bern und zum Anschluß an Frankreich auf.

Paris, 9. März. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers brachte der Finanzminister das Budget für das Jahr 1869 ein und machte gleichzeitig die Vorlage über den Supplementar-Kredit für das Jahr 1867 und 1868, sowie über die beabsichtigte Anleihe von 440 Millionen Franks.

— Graf von der Goltz ist heute in den Tuilerieen vom Kaiser in besonderer Audienz mit dem üblichen Ceremoniel empfangen worden.

— Der Staatsrath hat sich dahin ausgesprochen, daß die mexikanischen Gläubiger 3 Millionen jährliche Rente erhalten sollen, welche mit den bereits für dieselben eingetragenen 45 Millionen zusammen ein Kapital von 114 Millionen Francs repräsentiren.

Paris, 9. März. In der Schlußabstimmung über das Preßgesetz wurde der Gesammtentwurf mit 242 Stimmen gegen eine (Berryer) und sodann das Kontingentsgesetz mit 230 Stimmen gegen 12 angenommen. — „Etendard" dementirt die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft Fuad Paschas in Paris.

London, 7. März. Die Genesung Lord Derbys macht die besten Fortschritte. „Globe" erwartet ihn schon Ende dieses Monats auf seinem Platze im Oberhause. — General-Major Sir

Henry Floyd, einer der Veteranen aus dem Halbinselkriege, ist eben verschieden. Er war der Schwiegervater Sir Robert Peels. — Ebenso melden die Blätter den Tod von Sir James Gibson, Ehren-Leibarzt J. Maj. der Königin. Er hatte sich während des Krimkrieges ausgezeichnet. — Das Institut der britischen Architekten hat seine Königl. goldene Medaille dem bekannten Parlamentsmitgliede Mr. Layard verliehen. — Um die „Arbeit" im Parlamente vertreten zu sehen, haben sich neuerdings in Birmingham über 10,000 Arbeiter zusammengethan. Sie beabsichtigen, durch einen Beitrag von je 1 Sh. die Wahlunkosten ihres Vertreters (auf 200 Pfd. St. veranschlagt) und eine jährliche Vergütung von 300 Pfd. St. aufzubringen.

Washington, 8. März. Der „Newyork-Herald" bringt die vollständige Anklage gegen den Präsidenten Johnson. Dieselbe lautet auf Bestechung und Verletzung der Konstitution, insbesondere der tenure of office-Acte. — Der Präsident hat einen Gerichtsbefehl an Stanton veranlaßt, um diesen aufzufordern, eine Erklärung, warum er noch immer das Amt des Kriegsministers beibehalte, abzugeben. — Die „Newyork-Times" sagt, das Comité scheine die Basis der Anklage gegen Johnson erweitern zu wollen. — In der Stadt Mexiko ist eine Verschwörung, welche den Zweck hatte, den Präsidenten Juarez zu ermorden und den Staatsschatz zu berauben, entdeckt worden. In Folge dessen sind mehrere Ausländer und Militärbeamte verhaftet.

Petersburg, 9. März. Von glaubwürdigster Seite wird versichert, daß der Kaiser Napoleon im Mouat Juni nach Petersburg kommen werde. Glänzende Feste, auch große Truppen-Manöver vereinigter Armeekorps unter Betheiligung von 100,000 Mann würden vorbereitet. (?)

Alexandria, 5. März. Nach Briefen aus Senafeh vom 21. Februar stand Sir Robert Napier zwei Tagesmärsche von Atigrat und erwartete daselbst den Fürsten von Tigre zur Unterredung. Die Nachricht von dem Vorrücken Meneleks, des Königs von Schoa, nach Magdala bestätigt sich.

Alexandria, 8. März. Es kehren noch keine egyptische Truppen von Massowah zurück, vielmehr gehen Verstärkungen dahin ab. 200 Mann Neger verließen Suez vor 10 Tagen und mehr als 200 werden in 3 bis 4 Tagen folgen.

Aden, 26. Februar. Nach Briefen aus Magdala vom 17. Januar befand sich Theodorus innerhalb einiger Tagereise von dieser Festung.

Pommern.

Stettin, 10. März. In der gestrigen Sitzung des Stettiner Gartenbau-Vereins machte der Vorsitzende, Hr. Professor Hering, die Mittheilung, daß der Herr Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten auf Ansuchen des Vereins 4 Exemplare der in Bronce geprägten Staatsmedaille für Verdienste auf landwirthschaftlichem Gebiet übersandt habe. — Herr Koch-Grabow hatte eine große Anzahl holländischer Hyacinthen in den prachtvollsten Farben und Nüancen ausgestellt und wurde dafür mit einer Prämie von 5 Thlrn., Herr Kunstgärtner Stöpke dagegen für seine ausgestellten chinesischen Primeln mit einer Prämie von 3 Thalern wegen vorzüglicher Kultur belohnt. — Es folgte hierauf ein Vortrag des Herrn Koch-Grabow über Ampelpflanzen für Zimmer, und wurden eine Reihe der zu diesem Zwecke am besten geeigneten Pflanzen benannt, von denen wir folgende hervorheben: Ficus scandens, Aeschynanthus pulcher und ramosns, Epheu Saxifrage (Judenbart), Chlorophytum Sternbergianum (hält sich im Zimmer sehr gut.) Ampelpflanzen für Warmhäuser wurden vorzugsweise genannt: Die Aeschynanthus-Arten, Didynochlaena lunata mit iheen 2 bis 4 Fuß Wedeln rc. Als Ampelpflanzen für das Freie wurden Immergrün, Fuchsien, Petunien und die Erdbeere, auch Mauerpfefferarten (Sedum) besonders empfohlen. — Ein zweiter Vortrag des Herrn Obergärtners Schütz behandelte die Art und Weise, wie eine schöne Blattpflanzengruppe zu erzielen. Man hebe den Boden 3 Fuß tief aus und fülle das Beet mit warmen Pferdedünger gleich einem warmen Frühbeet, nur muß man beobachten, daß der Dünger fest gepackt wird, damit keine zu große Senkung stattfinden kann, bringe alsdann eine Lage guter Gartenerde darauf und auf diese letztere eine Schicht von nicht zu feinen Rohrspänen; den übrigen Raum des Beetes fülle man alsdann so hoch mit Erde auf, als die Lage des betreffenden Beetes es erfordert. Da das Klima in hiesiger Gegend ein nicht ganz günstiges ist. indem noch sehr spät Nachtfröste eintreten, ist es gerathen, die Blattpflanze für freie Beete erst gut in Töpfen zu kultiviren, man härte sie dann nach und nach ab und pflanze die auf diese Weise erhaltenen Pflanzen erst Anfangs Juni auf die gedachten lauwarmen Beete im Rasen aus. Folgende Pflanzen sind am besten geeignet: Diverse Sorten Ricinus, Zea caragua, Canabis gigantea, gute Sorten von Canna indica, Zea japonica, Perilla nankinensis, Cerastium Tormentosum Cineraria maritina etc. Für Blumenbeete eignen sich am besten: Fuchsien, Heliotrop, Penstemon, Petunien und als Einfassung: Verbenen rc. — Auf eine Interpellation des Hrn. General-Landschafts-Direktor v. Hagen über das Einmachen von Gemüsen ließ sich Hr. Dr. Jütte nach eigener Erfahrung in folgender Weise aus: Am geeignetsten seien hierzu Glashafen mit einem Falz, in welchen nach Füllung der Gefäße mit dem betreffenden Gemüse möglichst genau passende Blechdeckel eingelassen werden, die in der Mitte ein kleines Loch haben und welche man mit Gyps, der mittelst Gummi-Auflösung unmittelbar vor dem Gebrauch angerührt wird, eingekittet werden. Hierauf bringt man die also gefüllten Gläser in einen Kessel mit Salz auf Strohunterlage und läßt tüchtig kochen. (Das Salzwasser gebraucht eine höhere Temperatur, um zu sieden, die nöthig ist, den Inhalt der Gläser zu kochen.) Nachdem wird das im Deckel befindliche Loch mit Holzstöpsel und Pech verschlossen. Spargel konserviren sich besser in Blechbüchsen, die mit einem Schornstein, etwa in der Stärke eines Bleistiftes, versehen sind, der nach dem Kochen ebenfalls verschlossen wird. Selbstverständlich muß der Schornstein beim Kochen über die Wasserfläche hervorragen.

— Heute früh fand die Beerdigung des in den verschiedensten hiesigen Kreisen bekannten und beliebten General-Majors v. Owstien auf dem Militärkirchhofe statt. In dem äußerst zahlreichen Leichengefolge bemerkten wir eine große Anzahl Militärs, Mitglieder des patriotischen Kriegervereins, deren Präsident der Verstorbene längere Zeit war und Civilpersonen der verschiedensten Stände. Am Grabe sprach Herr Oberprediger Wilhelmy rührende Worte, in denen er die Verdienste des Verstorbenen um den Staat, speziell während der Freiheitskriege besonders hervorhob. Die Trauermusik wurde von der Kapelle des Königs-Regiments ausgeführt.

— Am 7. d. Mts. überlieferte ein hiesiger Althändler der Polizei eine auf den früheren Schneidermeister, jetzigen Restaurateur H. lautende, von J. Blochert u. Co. hierselbst ausgestellte Rechnung, sowie zwei auf die Ordre desselben gezogene aber nicht acceptirte Wechsel über je 200 Thlr. mit der Anzeige, daß er diese Papiere in der Tasche eines vor etwa 1/4 Stunde gekauften Ueberziehers gefunden habe. Der Verkäufer des letzteren, ein etwa 24 bis 25 Jahre alter Mensch von schlanker Gestalt mit blondem Haar hatte sich beim Verkaufe durch Vorlegung von Militärpapieren als „Handlungs-Kommis Tettenborn aus Arnswalde" legitimirt. Wie später ermittelt, war der Ueberzieher an jenem Tage dem Restaurateur H. aus seinem Lokale gestohlen, doch ist der Verkäufer bisher nicht ermittelt. — Ferner ist aus einem Restaurationslokal in der Mittwochstraße vorgestern Abend einem dort anwesenden Gaste ebenfalls ein dunkelbrauner Ratiné-Ueberzieher mit Seide gefüttert, von einem Balkon des Hauses Breitestraße Nr. 20 ein Rock, einem Glasermeister sein am Hause Rosengarten Nr. 8 befestigt gewesenes Schild gestohlen worden.

— Unter den von gestern bis heute polizeilich verhafteten 18 Personen befanden sich wiederum 6 Bettler.

Stargard, 9. März. Der in vergangener Nacht tobende Orkan richtete in unserer Stadt und nächsten Umgebung an Gebäuden, welche ihrer Dachbekleidung und Schornsteine beraubt, an Bäumen, welche theils entwurzelt, theils abgebrochen wurden und an Zäunen sehr großen Schaden an. Bei Entwurzelung eines auf dem früheren Kirchhofe befindlichen Baumes fand man mehrere Schädel, verschiedene Knochen von Menschen und sonstige Ueberreste, die mit den Wurzeln des Baumes aus den Gräbern emporgehoben worden waren.

Schwedt, 9. März. Der Verkehr mit der Neumark ist durch Herstellung einer Nothbrücke wieder eröffnet. Im Ganzen sollen acht Kähne verunglückt sein, sieben Menschen werden vermißt. Die verunglückten Kähne enthielten Getreideladungen und diverse Waaren.

Stadt-Theater.

Gestern Abend ward bei ausverkauftem Hause „Das Pariser Leben", komische Operette in 5 Akten von Offenbach, gegeben. In der leichten, etwas kecken Manier, welche diesem Verfasser eigenthümlich ist, werden wir in das Treiben der Pariser Welt resp. Demi monde eingeführt und gewinnen ein höchst komisches, im Ganzen zutreffendes Bild dortiger Verhältnisse und Sitten. Ein schwedischer Baron v. Gondermarck mit seiner Gemahlin einerseits, ein Brasilianer andererseits wünschen Paris kennen zu lernen und das dortige Leben zu genießen. Ein Pariser Stutzer, Raoul de Gardefen, bietet sich den ersteren als Lohndiener an, giebt sein Haus für ein grand hôtel aus, wo er sie einmiethet; arrangirt, um sich nicht zu verrathen, eine table d'hôte, zu der er Schuster und Handschuhmacherin, als Major und Generalin verkleidet, einladet, und sucht dann den Baron v. Gondermark aus dem Hause zu entfernen, um mit der Frau Baronin ein trautes Stündchen ohne den Gemahl zu verleben. Ein Freund von ihm arrangirt ein Fest, auf dem Bediente und Stubenmädchen seiner Tante Generale, er selbst einen Admiral darstellt, und ladet den Baron ein, der sich denn auch täuschen läßt, trefflich amüsirt und in sehr heiterem Zustande nach Hause gebracht werden muß, da die Tante unerwartet nach Hause kommt und dem Feste ein Ende macht. Herr de Gardefen wird in seinem trauten Stündchen mit der Frau Baronin durch die Dazwischenkunft derselben Tante gestört, der Baron aber schließlich bei einer Zusammenkunft mit einer Dame der demi monde von seiner Gemahlin überrascht, und muß versprechen, Paris am anderen Tage zu verlassen. Das Ganze schließt mit einem Maskenballe, den der Brasilianer zu Ehren der Handschuhmacherin arrangirt hat. Dies der Rahmen, in den sich die einzelnen Partieen einfügen und der zu den komischsten Scenen reiche Gelegenheit bietet. Die Darstellung war eine gelungene zu nennen und erntete reichen Beifall; die zahlreichen Rollen hatten eine gute Besetzung gefunden und waren von den besten Kräften unserer Bühne vertreten, welche bereitwillig das ihre zum Gelingen des Ganzen beitrugen. Frl. Koudelka hatte die Baronin, Frl. Loeber die Pauline, Frl. Galster die Metella übernommen, Letztere entfaltete dabei ein ganz neues Talent, indem sie die Couplets derselben in recht hübscher Weise vortrug. Am meisten aber zeichneten sich bei der Darstellung Frl. Hahn, Herr Broda und Frau Heigel aus. Frl. Hahn, Handschuhmacherin, war in bester Rosenlaune. So voll kecken Humors, voll übersprudelnder Laune und mädchenhafter Schalkheit haben wir noch nicht Gelegenheit gehabt, sie zu sehen. Sie trug denn auch offenbar den Preis des Abends davon. Die Duette „Als Nähterin von Ehre" und „Jüngst kam ein fescher Brasilianer", sowie das Couplet „Mein Mann, der Oberst-Kommandant" und die Tyrolienne mit ihrem Jodel-Refrain mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden, sie selbst ward mehrmals gerufen, und ihr Bouquets aus dem ersten Range zugeworfen. Hr. Broda, Baron v. Gondermarck, spielte den lebenslustigen, aber dummen Baron mit köstlichem Humor und trefflicher Charakteristik. Frau Heigel endlich, Madame Quimper Zaradec, gab das Mannweib der Pariser Welt in so kecker und humoristischer Weise, daß nicht nur das ganze Publikum, sondern auch die Mitspielenden von der Komik der Darstellung hingerissen wurden. Die Darstellung war demnach eine gelungene zu nennen, in der alle Mitglieder der Bühne mit Liebe und mit Geschick spielten. Die Toiletten waren dem Stücke entsprechend elegant, namentlich zeichnete sich Fräulein Hahn als Handschuhmacherin auch hier durch eben so reiche als geschmackvolle Toilette aus.

(Eingesandt.)

Nachdem die Verhandlungen des Magistrats zu Stettin mit den Stolzenhagener Bauern wegen Nichtabholzung des Julo gescheitert sind, werden sich die Stettiner Einwohner darin fügen müssen, den beliebten Vergnügungs- und Erholungsort zu verlieren. Für ältere Personen, welche sich auf ihren Gotzlow-Fahrten damit begnügten, auf der grünen Wiese bei Gotzlow einen Platz einzunehmen und dort zu bleiben, ist der Verlust nicht besonders fühlbar. Dagegen werden die jungen Leute, welche in den herrlichen jungen Buchen lustwandelten, ferner die Schulen und geschlossenen Gesellschaften, welche auf den grünen Bergen ihre Spiele und Sommerfeste abhielten, sehr hart betroffen. Es hilft aber hier kein Seufzen und Lamentiren, sondern man muß muthig um sich schauen, ob nicht ein Ersatz anderweit zu finden ist. Dies dürfte nicht gar zu schwer halten.

Nicht weit hinter Stolzenhagen liegt Messenthin, und die herrliche Forst daselbst, welche Eigenthum der Stadt Stettin ist und deren Benutzung als Vergnügungsort von keiner bäuerlichen Gnade abhängt, ist schon oft das Ziel von Extrafahrten gewesen, auf denen man sich köstlich amüsirt hat. Allein die Fahrt ist zu theuer und auch insofern zu unbequem, als die Dampfschiffe nur in Pölitz anlegen können und dann von dem Publikum noch ca. 1/4 Meile zu Fuß im Chausseestaub zurückzulegen sind. Es wird also zunächst ein direkter Wasserweg nach Messenthin geschaffen werden müssen. Dies hat gar keine Schwierigkeiten, denn von der alten Oder führt die Larpe direkt nach Messenthin und von dort über Pölitz wieder in die Oder. Der Theil von Pölitz nach der Oder ist vor einigen Jahren ausgekrautet, ausgebaggert und schiffbar gemacht worden; warum sollte dies mit dem nach Messenthin führenden Theile nicht möglich sein? Dazu ist nur guter Wille und Geld erforderlich. Letzteres dürfte sich auch beschaffen lassen, wenn der Fiskus als Besitzer der Larpe (als Arm des Oder-Stroms) einerseits und die Stadt Stettin einmal mit Rücksicht auf ihre Einwohner und dann als Gutsherrschaft über Messenthin andererseits angegangen würden. Die Stadt Stettin würde vielleicht mit einem Kapitale auskommen, dessen Zinsen nicht halb so viel betragen, als die Rente ausmacht, welche die Stolzenhagener Bauern verlangen. Vielleicht ließen sich auch Privat-Subventionen erzielen. Demnächst bliebe nur noch übrig, eine billige Dampfschifffahrt nach Messenthin herzustellen, was bei größerer Frequenz sehr leicht werden dürfte. Es wird dringend gebeten, diesem Projekte kompetenter Seits näher zu treten.

Vermischtes.

— Aus München schreibt man: Ehe der selige König Ludwig I. letzten Herbst nach Nizza ging, besuchte er Sophie Schröder, mit der er sehr befreundet war, in ihrer Wohnung in München. Beim Scheiden sagte die berühmte Schauspielerin ganz traurig: Es ist wohl das letzte Mal, daß ich Eure Majestät sehe." Der König antwortete: „Glauben Sie denn, Frau Sophie (so pflegte er sie zu nennen), daß ich sterbe?" — Frau Schröder entgegnete: „Nein, ich muß zuerst sterben, um Ew. Majestät drüben empfangen zu können." — In der That starb Sophie Schröder wenige Tage vor Ludwig I., ohne eigentlich krank gewesen zu sein. Die um jenes Zwiegespräch hier wissen, fühlen sich durch dieses Zusammentreffen eigenthümlich berührt.

— „La Presse" erzählt folgende Anekdote: Einige Tage vor der Abreise des Prinzen Napoleon nach Deutschland erschien einer unserer beliebtesten Romanschriftsteller im Palais Royal und verlangte den Prinzen zu sehen. Während er in einem Salon wartete, kommt eine Dame von ziemlich vorgerücktem Alter gleichfalls um eine Audienz zu nehmen und läßt sich wenige Schritte von dem Akademiker nieder. Nach einem Weilchen öffnet der Huissier, welcher die Besucher einführt, eine Thür und meldet laut: „Madame George Sand!" Auf diesen Namen scheint der andere Gast lebhaft betroffen. Es war Jules Sandeau. Die beiden ehemaligen Mitarbeiter von „Rose et Blanche", welche heute gefeiert sind, hatten sich nicht wiedererkannt!

Viehmärkte.

Berlin. Am 9. März c. wurden auf hiesigem Viehmarkt an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1392 Stück. Der Handel wurde durch Ankauf von ca. 120 Stück Rindvieh nach den Rheinlanden etwas lebhafter, doch konnte solches auf merklich höheren Preisen nur wenig Eindruck bei diesen starken Zutriften machen, denn beste Qualitäten konnten nur 16—17 Rt., mittel 12—14 Rt., ordinäre 9—11 Rt. pro 100 Pfund Fleischgewicht erzielen.

An Schweinen 2886 Stück. Der Handel war sehr lebhaft und wurde beste feine Kernwaare mit 17 Rt. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt. Mittelwaare wurde weniger verlangt und verhältnißmäßig billiger bezahlt.

An Schafvieh 2756 Stück, welche bei flauem Verkehr selbst zu gedrückten Preisen nicht geräumt werden konnten.

An Kälbern 937 Stück, wofür sich Durchschnittspreise nur mittelmäßig ergaben.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 8. März, Vormittags. Angekommene Schiffe: Pegasus, Mathisen von Arnis. Nymphe, Coltzau von Kiel. Anna Catharina, Kromann von Marstall. — Nachmittags. Die Ernte (SD), Dehnike von Stolpmünde. Xanthe (SD), —. Wind: SO. Revier 15 1/6 F. Strom ausgehend.

— 9. März, Nachmittags. Ellen Christine, Rasmussen von Kolberg. Providentia, Abraham von Arnis. Emmeline, Böge von Kiel. Agnete, Baumann von Flensburg. Herald, Geddes von Burntisland. — Wind NW. Revier 16 F. Strom ausgehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. März Witterung: veränderlich. Temperatur + 6 ° R. Wind: NO.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, per 2125 Pfd. loco gelber inländischer 101 bis 107 Rt. nach Qual. bez., bunter 100—104 Rt., weißer 106—110 Rt., ungarischer 92—101 Rt., 83—85pfd. Frühj. 104 1/2 Rt. Br. u. Gd.

Roggen etwas niedriger, pr. 2000 Pfd. loco geringer 76—79 Rt., feiner 79—81 Rt., schwerer und sehr feiner 82 Rt., Frühjahr 78 1/8, 1/2, 78 Rt. bez., 78 1/4 Rt. Br. u. Gd., Mai-Juni 78 1/4 Rt. Br., Juni-Juli 76 1/2 Rt. Br.

Gerste matt, pr. 1750 Pfd. loco 54—57 Rt., pr. Frühj. 69—70pfd. schles. 56 3/4 Rt. Br.

Hafer matt, per 1300 Pfd. loco 39—40 Rt., 47—50pfd. Frühjahr 40 1/2 Rt. Br.

Erbsen stille, per 2250 Pfd. loco 72—75 Rt., Frühjahr Futter- 73 Rt. Br.

Wicken 61—64 Rt.

Rappkuchen loco hiesige 2 1/3 Rt. bez.

Rüböl schwach behauptet, loco 10 3/4 Rt. Br., März 10 7/12 Rt. Br., April-Mai 10 2/3 Rt. Br., Mai-Juni 10 3/4 Rt. bez., September-Oktober 11 Rt. Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 20 1/3, 5/24 Rt. bez., Frühjahr 20 1/6 Rt. Br., Mai-Juni 20 5/12 Rt. bez., Juni-Juli 20 2/3 Rt. Br. und Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen —, Roggen —, Rüböl 10 7/12, Spiritus 20 1/6 Br.

Hamburg, 9. März. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco fest, auf Termine fest, aber unbelebt. Weizen pr. März 5400 Pfd. netto 180 Bankothaler Br., 179 Gd., per März-April 180 Br., 179 Gd., per Frühjahr 180 Br., 179 1/2 Gd. Roggen pr. März 5000 Pfd. Brutto 139 Br., 138 Gd., pr. März-April 138 Br., 137 Gd., per Frühjahr 137 1/2 Br., 137 Gd. Hafer fest. Rüböl ruhig, loco 23 5/8, per Mai 23 3/4, per Oktober 24 3/8. Spiritus stille. Kaffee weichend, verkauft 4000 Sack diverse, loco 12,000 schwimmend. Zink unverändert. — Veränderliches Wetter.